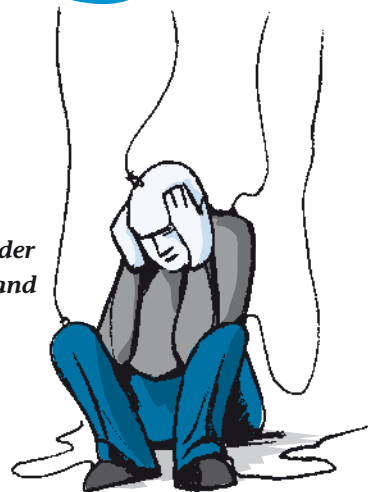


URHEIMISCHE NOTIZEN

...DAS BLATT FÜR URHEIMISCHE GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Mensch oder Bürger

Die natürliche Geburt ist akut vom Aussterben bedroht. Im Kreißsaal sind Medikamente, Zangen oder – wie bei inzwischen einem Drittel aller Geburten – der Kaiserschnitt gang und gäbe. Diesen Mißstand prangerten wir in den Urheimischen Notizen schon des öfteren an. Anscheinend rückt er langsam ins Bewußtsein der Öffentlichkeit, denn Kritiker möchten die „Normale Geburt“ in die Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufnehmen lassen. Das ist eine Art rote Liste, wie es sie sonst für vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten gibt. Uns fällt gleich noch ein weiterer Kandidat für die Liste ein: die „Natürliche Empfängnis“.



Für diese braucht es eine Frau und einen Mann und keine Tiefkühlpermien oder -eizellen. Das sogenannte Social-Freezing brachte Google und Apple in die Schlagzeilen. Sie bieten ihren Mitarbeiterinnen in den USA an, die Kosten für das Konservieren ihrer Eizellen zu übernehmen. Wir möchten gar nicht wissen, wie viele Frauen dieses perverse Angebot annehmen.

Aber da gibt es ja auch noch die Paare, die ungewollt kinderlos bleiben und Hilfe bei den Ärzten suchen. Nach offiziellen Zahlen sollen 15% der Paare betroffen sein. Die Anzahl der Behandlungen belief sich in 2012 auf über 70.000 mit einer geringen Erfolgsquote, die durch Fehlgeburten, Frühgeburten oder Mehrlingsschwangerschaften weiter getrübt wird. Was die Kinderwunschpatienten an körperlicher und seelischer Belastung bei diesen Prozeduren über sich ergehen lassen, geht auf keine Kuhhaut. Nicht zu vergessen sind die Kosten, die eine solche Behandlung mit sich bringt. Teilweise werden diese von den Krankenkassen und damit von uns allen getragen. Die Reproduktionsmediziner brauchen jedenfalls keine Angst vor dem Aussterben zu haben.

Sind die Kinder dann geboren, stehen sie von Anfang an unter Kontrolle – erst unter ärztlicher, später unter staatlicher. Der Staat streckt schon früh seine gierigen Krallen aus, um gefügige Bürger heranzuziehen. Schon Rousseau bemerkte, daß der bürgerliche Mensch nur eine gebrochene Person sei, ihrer eigentlichen Natur entkleidet. Der Staat verändert ihn so, daß er nur noch als Teil des Systems fungiert.

Die Erfindung der Krippenplätze für unter 3-jährige soll nur vordergründig Frauen die Kombination von Beruf und Familie erleichtern. Schließlich kennen wir das Prinzip aus der Vergangenheit. Im antiken Sparta kamen die Jungen früh in die Militärschulen, um sie zu Kriegsmaschinen zu erziehen und zu instrumentalisieren. Sparta ist langfristig mit dieser Strategie gescheitert. Heute gibt es nur noch eine kleine Siedlung, wo einst der Stadtstaat regierte.

Soweit braucht man aber nicht zurückschauen. Schließlich war es auch in der ehemaligen DDR erwünscht/vorgeschrieben, die Kinder kurz nach der Geburt in die Krippe zu geben. Treue sozialistische Bürger muß man früh zu solchen erziehen. Auch die DDR existiert nicht mehr. Der Mauerfall, den wir gerade so jubelnd gefeiert haben, gilt als Symbol für ihren Untergang. Doch haben wir wirklich Grund zu feiern gehabt? Der alte Geist geht noch immer um.

Im weiteren Verlauf des Lebens resignieren viele Menschen. Die „guten Bürger“ blenden feiernd oder vor Fernseher oder Computer die Realität aus. Die empfindlichen unter uns, die noch Mensch geblieben sind, resignieren oftmals, landen als Obdachlose unter der Brücke, fliehen mit Alkohol oder Drogen aus der Realität.

Diejenigen Bürger, die ein hohes Alter erreichen, sind gesellschaftlich unerwünscht. Wir nehmen sie aus ihren Familien, schieben sie ab in Pflegeheime und selbst diese wollen wir möglichst aus unserem Blickfeld verbannen. Anwohner klagen gegen Altenheime oder Hospize in Wohngebieten und bekommen auch noch Recht. Den Richtern sei gegönnt, daß sie selbst einmal in einem Heim mit Blick auf die Industrieanlagen landen. Gegen die Zustände in den Heimen wurde zurecht eine Verfassungsbeschwerde eingereicht.

Doch jeder hat es selbst in der Hand, ob er sich zu einem braven Bürger degradieren läßt, der von der Wiege bis zur Bahre alles mit sich machen läßt und dafür auch noch Steuern zahlt. Überlassen wir die Erziehung unsere Kinder nicht allein dem Staat. Mit unserer Hilfe werden sie zu mutigen, unzivilisierten Menschen. Und nur, wer auch als Erwachsener noch regelmäßig auf die Barrikaden geht, bleibt sich treu. Halten wir es

mit Bettina Wegner, die in ihrem Lied „Kinder“ zu dem Schluß kommt: „Grade klare Menschen, wären ein schönes Ziel. Menschen ohne Rückgrat, haben wir schon zu viel!“



Das Aktuelle Thema

Alkohol

Freispruch oder Todesstrafe?



Kaum ein Thema ist in unserer Gesellschaft so umstritten wie der Alkohol. Suchtexperten würden den Konsum am liebsten ganz verbieten. Kein Wunder, sehen sie doch tagtäglich das Elend derjenigen, die einen vernünftigen Umgang mit Alkohol nicht hinbekommen. Die weder ihren täglichen Aufgaben nachkommen, noch ein gutes Sozialleben aufrechterhalten können. Das Leid der Betroffenen und ihrer Angehörigen, dem man oft genug hilflos gegenübersteht, läßt ein Alkoholverbot als sinnvolle Antwort erscheinen.

Doch die Sichtweise wird dem Gesamthema nicht gerecht. Alkohol-Verbote (Prohibition USA 1920er Jahre) oder starke Besteuerung (wie in einigen skandinavischen Ländern) führen nicht dazu, daß weniger getrunken wird. Stattdessen gedeihen Schwarzbrennerei, Panscherei und Schmuggel. Die amerikanische Mafia hat die Wurzeln ihrer derzeitigen Macht während der Prohibition gelegt, als sie sich am illegalen Handel mit Alkohol eine goldene Nase verdiente. Gepichelt wird also bei Verboten nicht weniger, sondern nur heimlicher.

Alkohol ist ein urheimisches Genußmittel. Unser Körper ist durch die lange Koevolution mit angefaultem (angeorenem) Obst und später gezielter Herstellung vergorener Getränke recht gut an den Umgang mit Alkohol angepaßt¹⁾. Ein mäßiger Alkoholkonsum kann sich bei bestimmten Krankheitsbildern sogar positiv auswirken. Untersuchungen haben gezeigt, daß beispielsweise der Verlauf der rheumatoiden Arthritis bei Genuß von maximal einem alkoholischen Getränk pro Tag deutlich gemildert werden kann²⁾.

Zudem verlängert mäßiger Alkoholkonsum das Leben und senkt das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen um ein Viertel³⁾. Auch Demenz, Diabetes und Osteoporose treten seltener auf⁴⁾. Die Erklärung für viele positive Wirkungen ist recht einfach. Die Lösung des Rätsels liegt in der Senkung der Streßhormone. Wer sich entspannt, sorgt automatisch für eine Verbesserung seiner Blutzuckerwerte, des Fettstoffwechsels und des Blutdrucks. Er wirkt also dem metabolischen Syndrom entgegen. Gelenk- und Muskelschmerzen durch chronische Verspannungen und ein gereizter Darm sind eine weitere Folge eines dauerhaft erhöhten Streßpegels, genauso wie Schlafstörungen, Ängste und Depressionen⁵⁾.

Zudem gibt es viele berühmte Menschen, die trotz oder vielleicht gerade durch hohen Alkoholkonsum Hervorragendes geleistet haben, wie Beethoven, Hemingway oder Adenauer. Andere, wie Alexander den Großen oder Harald Juhnke zog er in den Abgrund. Die Natur jedes einzelnen, sowie seine Lebensumstände entscheiden über seine Suchtgefährdung.

Jean-Jacques Rousseau hat das sehr treffend auf den Punkt gebracht: „Denn mit der Freiheit steht es wie mit den schweren und kräftigen Speisen oder mit den starken Weinen, die geeignet sind, die robusten Naturen, die an sie gewöhnt sind, zu nähren und zu stärken, während sie die Schwachen und Empfindlichen, die nicht für sie geschaffen sind, überwältigen, zugrunderichten und trinken machen.“⁶⁾



Alkohol wirkt auf vielfältige Weise auf unser Gehirn ein

Das Ethanol hat die Fähigkeit an die sog. GABA-Rezeptoren zu binden. Es steigert dabei deren Bindungsfähigkeit für GABA und damit dessen beruhigende Wirkung.

Unsere Leber baut den Alkohol um zu Acetaldehyd, der wiederum mit sog. biogenen Aminen (z.B. dem körpereigenen Serotonin) reagiert.



Das Ergebnis dieser Umbaumaßnahmen sind Stoffe, die dem Morphinium ähneln und die gleichen Reaktionen in unserem Gehirn hervorrufen. Die Fähigkeit unseres Stoffwechsels, diese Morphine/Opiate zu bilden ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Derjenige, dessen Körper besonders effektiv bei der Umwandlung ist, der hat auch eine erhöhte Suchtveranlagung.

Warum reagiert unser Körper überhaupt auf Opiate? Unser Stoffwechsel bildet selbst körpereigene Opiate, die man Endorphine nennt. Diese dienen zur Schmerzbekämpfung, damit wir in

Ausnahmesituationen wie schweren Verletzungen noch handeln können. Auch eine Schwangere in den Wehen profitiert von den körpereigenen Opiaten, damit sie durchhält.

Die Endorphine brauchen natürlich Rezeptoren an den Zellen, an denen sie andocken können. Diese Rezeptoren können aber auch von ähnlichen Stoffen besetzt werden, wie eben den Opiaten aus Schmerzmitteln oder den sekundären Morphinen, die bei der Verstoffwechslung des Alkohols entstehen¹⁾.

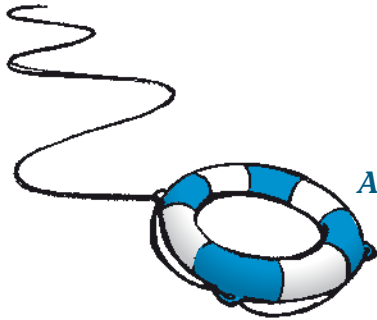


Retungsboot oder Titanic?

Der Durst der Seele lässt sich nicht mit Alkohol stillen. Helga Schäferling

Resignation ist ein häufiger Grund für das Abrutschen in die Sucht. Sinnvolle Aufgaben, ob beruflich oder privat, die die Menschen fordern und jedem das Gefühl geben, gebraucht zu werden, sind für unseren Gemütszustand elementar wichtig. Unsere Gesellschaft hat genügend Bedarf an engagierten Menschen.

Uns ist es besonders wichtig klarzustellen, daß wir auf Menschen, die in die Sucht abgeglitten sind, nicht herabblicken. Alkohol ist ein wirksames Mittel zur Beruhigung, gegen Ängste und mildert Depressionen. Viele Menschen mit bedenklichem Alkoholkonsum setzen diesen ein, um bereits bestehende psychische Störungen selbst zu therapieren⁷⁾. Andere haben mit schweren Schicksalsschlägen zu kämpfen. Unsere Aufgabe wäre es, diesen Menschen neuen Mut und neue Hoffnung zu geben, nicht sie zu stigmatisieren.



Alkohol ist dein Sanitäter in der Not
Alkohol ist dein Fallschirm und dein Rettungsboot
Alkohol ist das Drahtseil, auf dem du stehst
Alkohol ist das Schiff, mit dem du untergehst

Herbert Grönemeyer



Genießen statt saufen

Wenn wir den Alkohol nicht verbannen möchten, sollten wir darauf achten, wie wir ihn konsumieren. Was können wir also selbst für einen sinnvollen Umgang mit dem Genußmittel Alkohol tun?

- Die gute Sitte, Alkohol erst am Abend nach getaner Arbeit zu trinken, ist eine weise Gepflogenheit, die wir für sehr sinnvoll halten, denn das Leben besteht nicht nur aus Arbeit.
- Die Qualität eines Getränkes beeinflusst den Umgang mit ihm. Für edle Tropfen, die man mit Bedacht ausgewählt hat, nimmt man sich eher die Ruhe zum Genuß. Ein gutes Glas Wein zum Essen oder ein Edelbrand danach sind daher unbedenklich. Wer sinnlos ein Bier nach dem anderen in sich hineinschüttet, wer nur konsumiert und nicht genießt, ist auf einem schlechten Weg.
- Mindestens 2 alkoholfreie Tage in der Woche verhindern die Entwicklung einer körperlichen Abhängigkeit.
- Während dieser Tage ersetzen die Erfahrenen unter unseren Lesern den edlen Tropfen gern mit einem noch edleren: Je nach Geschmack, entweder mit Urbitter®- oder Cystus® Bio Tee. Beim ersten freut sich besonders die Leber, beim anderen der gesamte Körper. Beide Tees können durch ihre eher herbe Note auch geschmacklich mithalten.
- Der Umgang mit Alkohol muß erlernt werden. Heutzutage fangen viele Jugendliche in Vereinigungen, z.B. bei der katholischen oder evangelischen Landjugend an, ihre Bier- und Schnapsfestigkeit auszutesten. Eine wahrlich christliche Freizeitgestaltung! Zudem achtet dort scheinbar niemand darauf, ob der Konsum überhandnimmt – im Gegenteil – Trinkspiele, Partys und der Spott der Freunde heizen den ungezügelten Konsum sogar noch an.
- Die alten Griechen hatten bei ihren Zusammenkünften einen speziellen Weinschenk, namens Oinodótes. Trunkenheit war verpönt und so war der Oinodótes dafür verantwortlich, daß jeder Gast nur die seiner Konstitution gemäße Weinmenge bekam. Wäre das nicht eine Anregung für heutige Gastgeber?



Quellen

- 1) Pollmer U: Opium fürs Volk – Natürliche Drogen in unserem Essen. Rowohlt Taschenbuchverlag Reinbeck 2011.
- 2) Nissen MJ, Gabay C, Scherer A et al. (2010) The effect on radiographic progression in rheumatoid arthritis. *Arthritis and Rheumatism* 62: 1265-1272
- 3) Ronksley PE et al.: Association of alcohol consumption with selected cardiovascular disease outcomes: a systematic review and meta-analysis. *British Medical Journal* 2011; 342: online first
- 4) Standridge JB et al: Alcohol consumption: an overview of benefits and risks. *Southern Medical Journal* 2004; 97: 664-672
- 5) Hoffmann C et al: Wirkmechanismus der Passionsblume aufgeklärt. *Zeitschrift für Phytotherapie* 2014;35:215-218
- 6) Rousseau, Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen
- 7) Bell S, Britton A: An exploration of the dynamic longitudinal relationship between mental health and alcohol consumption: a prospective cohort study. *BioMedCentral Medicine* 2014;12:91

Wir erforschen



Kurz und bündig

Übergewicht durch Antibiotika

In einer groß angelegten amerikanischen Studie untersuchten Forscher über 64.000 Kleinkinder. Sie wollten herausfinden, ob die Gabe von Antibiotika deren Gewicht beeinflusst. Erschreckend war schon das erste Ergebnis: In den ersten zwei Lebensjahren erhielten in Philadelphia 69% aller Kinder Antibiotika – viele auch mehrfach. Ob das in Deutschland wohl anders aussieht?

Für die Entwicklung von Übergewicht war die entscheidende Korrelation aber die Behandlungen mit einem Breitband-Antibiotikum, also einem Medikament, das alle möglichen Bakterien bekämpft und nicht nur diejenigen, die gerade für die aktuelle Erkrankung verantwortlich sind. Der Effekt entsteht laut der Forscher vermutlich durch die Zerstörung der physiologischen Darmflora. Diese Vermutung teilen wir, denn die Darmflora ist für das Körpergewicht von entscheidender Bedeutung. Der Einfluß von Antibiotikagaben auf das Körpergewicht wird sich daher voraussichtlich auch bei allen anderen Altersgruppen finden lassen. Erkältungskrankheiten sind die häufigsten Auslöser für eine Antibiotika-Gabe bei Kindern.



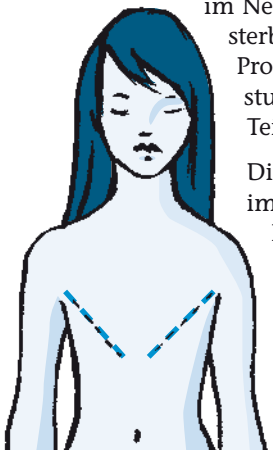
(Bailey LC et al: Association of antibiotics in infancy with early childhood obesity. Journal of the American Medical Association Pediatrics 2014. Doi:10.1001/jamapediatrics.2014.1539)

Brustopfer nutzlos

Die Amazonen sollen eine ihrer Brüste freiwillig geopfert haben, um besser mit Pfeil und Bogen schießen zu können. Vermutlich ist die Geschichte ein Märchen, doch wenigstens steht ein heldenhaftes Motiv hinter der Amputation. Moderne Frauen, wie z.B. Angelina Jolie, lassen sich vorsorglich gleich beide Brüste abnehmen, um der Brustkrebsgefahr zu entgehen. Dabei nützt diese Maßnahme nicht mal im Krankheitsfall. Wurden bei Patientinnen vorsorglich beide Brüste abgenommen, so verbesserte sich die Überlebensrate nicht im Vergleich zur Standardbehandlung. Das waren die Ergebnisse zur eigentlichen Studienfrage. Die Bombe platzt im Nebensatz: Entfernt man nur eine Brust, sterben die Frauen sogar früher. Die ganze Prozedur, die körperliche und seelische Belastung der Frau, wenn sie einen wichtigen Teil ihrer Weiblichkeit verliert, ist sinnlos.

Die wichtigste Vorsichtsmaßnahme ist immer noch die Vermeidung künstlicher Hormone, wie der Anti-Baby-Pille oder Hormonersatz in den Wechseljahren.

(Kurian AW et al: Use of and Mortality After Bilateral Mastectomy Compared With Other Surgical Treatments for Breast Cancer in California, 1998-2011. Journal of the American Medical Association 2014;312:902-914)



Chemiecocktail Trinkwasser



Was in den Körper aufgenommen wird, muß auch wieder hinaus. Das gilt auch für Arzneimittel. Bei Medikamenten gelangt vieles ins Abwasser, weil der Körper es ungenutzt wieder ausscheidet. Das gilt z.B. für Antibiotika, von denen 75% direkt „durchrauschen“. Bei einer Verordnungsmenge von 400 Tonnen in Deutschland pro Jahr kommt da einiges zusammen. Für den Entzündungshemmer Diclofenac, der besonders gefährlich für die Umwelt ist, gilt ähnliches, bei einer Verordnungsmenge von jährlich 90 Tonnen.

Das Umweltbundesamt hat bei seinen Forschungen schon 160 Wirkstoffe in Flüssen und Seen nachgewiesen. Wohl gemerkt in unseren Oberflächengewässern und bei Tierarzneien sogar bis bereits in oberen Schichten des Grundwassers, nicht nur in der Abwasserleitung.

Denn unsere Kläranlagen sind in der Regel mit den chemischen Stoffen völlig überfordert. Ein gutes Beispiel liefert der Wirkstoff der Antibabypille. Er imitiert ein körpereigenes Hormon. Die Rückstände des natürlichen Hormons werden im Abwasser schon nach zwei Tagen halbiert, das künstliche erst nach 17 Tagen. Bisher negiert die Wissenschaft mögliche Folgen der Rückstände für den Verbraucher, obwohl Fische und andere Wasserlebewesen deutliche Schäden erleiden. Ob auch beim Menschen ein Zusammenhang mit der nachlassenden Fruchtbarkeit zu sehen ist, bleibt bislang „ungeklärt“, wie das Trinkwasser. So ganz glaubt man die Unbedenklichkeit wohl selbst nicht. Wenigstens versucht man inzwischen Filteranlagen in Krankenhäusern und Alten-/Pflegeheimen nachzurüsten. Hier in Deutschland können wir uns diese Art von Schadensbegrenzung wenigstens finanziell noch leisten. Viele ärmere Länder, z.B. in Südeuropa, leiten ihre Abwässer und damit das Gift, was wir ihnen zuvor geliefert haben, immer noch völlig ungeklärt in die Adria oder die Ägäis.

(Pauler H: Patient Umwelt. Greenpeace Magazine 2014, S. 18f; Segner H: Hormone als Schadstoffe. Biologie in unserer Zeit 2014, 4, S.232-241)



Wir erforschen



Empfindlichkeiten

Immer öfter erreichen uns Anfragen von Kunden, die sichergehen möchten, daß unsere Produkte glutenfrei sind. Bei einer Zöliakie muß jeder Glutenkontakt vermieden werden. In letzter Zeit häufen sich jedoch die Fälle von glutensensitiven Menschen. Doch was ist dran, an diesem neuen Phänomen? Wie kann es sein, daß so viele Menschen empfindlich auf ein Getreide-eiweiß reagieren, wo doch die europäische Ernährung schon seit Jahrtausenden auf Getreide fußt? Gluten, ein Eiweiß, das z.B. in den Getreidearten Weizen und Roggen vorkommt, ist kein freundlicher Geselle. Es ist das einzige Eiweiß, das unsere Verdauungsenzyme nicht zerlegen können. In der Folge kann es die Darmbarriere überwinden und das Immunsystem zu überhitzten Reaktionen verleiten. Deshalb hat sich der Mensch z.B. das Brotbacken mit Sauerteig angewöhnt. Die darin enthaltenen Mikroorganismen können das Gluten zersetzen.

Gluten ist aber nicht nur negativ. Es ist für die Backeigenschaften eines Mehles wichtig. Es sorgt dafür, daß die Krume locker und saftig wird. **Weil das für die Lebensmittelhersteller ein wichtiges Merkmal ist, hat man kurzerhand den Glutenanteil im Getreide hochgezüchtet.**

So kommen dann im modernen industriell gefertigten Brot zwei Dinge zusammen. Erstens enthält das verwendete Mehl mehr Gluten, zweitens macht man sich selten die Mühe, einen vernünftigen Sauerteig herzustellen, denn dies braucht eine Menge Zeit und Erfahrung.



Zu guter Letzt wird Gluten auch gerne als Hilfsstoff für andere industrielle Lebensmittel eingesetzt, z.B. bei billigen Nudeln.

Mit den kleinen Mengen an Gluten, die in traditionell hergestelltem Brot übrig bleiben, kam unser Immunsystem über Jahrtausende gut zurecht. Außerdem gibt es ja auch noch eine Darmflora, die uns dabei hilft, für uns unverdauliche Stoffe zu zerlegen und die unser Immunsystem stabilisiert, damit es nicht überreagiert. Für den Aufbau einer autochthonen Darmflora ist eine natürliche Geburt wichtig. Die Kinder werden bereits auf dem Weg durch den Geburtskanal mit den richtigen Bakterien versorgt. Da inzwischen ein Drittel aller Geburten per Kaiserschnitt erfolgen (siehe Editorial), fehlt vielen Kindern die autochthone Darmflora. Auch das Stillen ist für den Aufbau des Mikrobioms wichtig. Störungen durch Antibiotika machen aber vieles wieder zunichte. (siehe auch Beitrag Antibiotika machen Kinder dick)

Urheimische Antworten.

Wer bei einem Bäcker einkauft, der sein Handwerk noch versteht, hilft einem wichtigen Kulturgut und seiner eigenen Gesundheit. Eine gut funktionierende Darmflora, die uns bei der Verdauung schwieriger Nahrungsbestandteile unterstützt, braucht urheimische Bitterstoffe. Diese sind aus den heutigen Gemüsesorten leider herausgezüchtet. Wir haben sie in Form einer Tasse Urbitter® Bio Tee wieder auf den Tisch gebracht.

MESSEN + KONGRESSE

Hier können Sie uns am Stand oder bei Vorträgen antreffen:

27. – 28. Februar 2015

Hebammenkongreß
„Geburtshilfe im Dialog“,
Mannheim

14. – 15. März 2015

Interbiologica, Darmstadt

9. Mai 2015

Niedersächsischer
Naturheilkundekongreß,
Hannover

*„Alles steht in Gottes Hand,
nur nicht Erkältung und
Erhitzung, vor denen man
sich selber hüten muß.“*

Diese Weisheit stammt aus einer Talmud-Überlieferung¹⁾. Leser unserer Urheimischen Notizen wissen, wie sie sich vor Erkältung schützen können. Ist es ein Zufall, daß Cistus incanus bereits in der Bibel erwähnt wird?

1) Die verschiedenen Versionen des Talmud enthalten alttestamentarische und apokryphische Textstellen, sind also mit der Bibel „verwandt“.

Pandalis' weihnachtliche Worte

Weihnachten – das Fest der Familie! Wer hat diese Tradition eigentlich bestimmt? Einem bekannten Studenten ist diese Tradition bitter aufgestoßen, denn fernab der Heimat, saß er Heiligabend alleine da. Keiner seiner Freunde war auf die Idee gekommen, den Abend mit ihm zu verbringen, oder ihn einzuladen. Stattdessen saßen sie bei ihren Verwandten, denen sie nicht viel zu sagen hatten, schlemmten und langweilten sich, wie sie ihrem Freund später erzählten.

Wie wäre es, wenn jeder Leser der Urheimischen Notizen Heilig Abend einen Bedürftigen, einen Flüchtling oder einen Einsamen zu sich einladen würde. Menschen, denen man eine echte Freude machen kann, die sich mehr über eine Einladung freuen als Tante Trude.



Letzte Seite



Cystus 052® – ein Gerücht macht die Runde

Kunden rufen uns an, weil sie gehört haben Cystus 052® solle im nächsten Jahr vom Markt genommen werden. Davon wissen wir nichts! Wir wissen aber, daß unseren Behörden einiges zuzutrauen ist. Wahr ist, daß einem Cystus 052®-Produkt im Jahre 2009 der Medizinprodukte-Status aberkannt wurde. Die fadenscheinige Begründung: „Eine pharmakologische Wirkung kann nicht ausgeschlossen werden.“ Wahr ist auch, daß unsere Behörden innovative Unternehmen ausbremsen, die mit Forschung und Patenten ihre Ideen untermauern. Gefördert werden stattdessen Nachahmer, denn dem Fiskus bringen viele Imitationen mehr Geld, als eine einzelne Innovation.

Trotzdem ist die Beliebtheit unserer anderen Cystus 052®-Produkte wie Cystus 052® Bio Halstabletten oder Cystus 052® Sud ungebrochen. Denn Wahrheit und Qualität halten länger als Lügen, Imitate und Gerüchte.

Leserbriefe



URHEIMISCHE NEUIGKEITEN per E-Mail



Wenn Sie über eine E-Mail-Adresse verfügen und zusätzlich zu den Urheimischen Notizen regelmäßig über Neuigkeiten aus unserer Urheimischen Unternehmensgruppe informiert werden möchten, teilen Sie sie uns gerne mit oder registrieren Sie sich unter <http://www.urheimische-medizin.de/kontakt/neuigkeiten/>.

URHEIMISCHE NOTIZEN per Post



Liebe Leserinnen und Leser,

falls Sie die Urheimische Notizen das erste Mal in den Händen halten oder sie nicht regelmäßig erhalten haben und sie weiterhin kostenlos zugesandt bekommen wollen, teilen Sie uns das bitte telefonisch oder schriftlich mit.

Möchten Sie in Zukunft regelmäßig mehr als ein Exemplar der Urheimischen Notizen bekommen, geben Sie uns bitte kurz Bescheid.

Impressum

Verlag:

Naturprodukte Dr. Pandalis GmbH & Co. KG
Füchtenweg 3 · 49219 Glandorf
Tel: 0 54 26/34 81 · Fax: 0 54 26/34 82
Internet: www.pandalis.com
E-Mail: info@pandalis.com

Herausgeber und Chefredakteur:

Dr. rer. nat. Georgios Pandalis

Redaktion: Jutta Muth, Michael Ortmann,
Elias Pandalis, Michaela Rhotert, Petra Rupp

Wissenschaftlicher Berater:

Prof. Dr. med. Dr. phil. Dr. h.c. G. Keil (Uni Würzburg)

Gestaltung und Illustrationen:

Sabine Krauss, www.art-grafik.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Genehmigung unter genauer Quellenangabe gestattet.

Druck:

Druckerei Lokay e.K.



Dieses Druckerzeugnis wurde mit Druckfarben aus nachwachsenden Rohstoffen auf Papier mit Umweltengel-Auszeichnung gedruckt.

Hinweis der Redaktion:

Wir halten uns auch weiterhin an die bewährte klassische Rechtschreibung.

ISSN 1612-0728

Wir wünschen Ihnen
ein frohes Weihnachtsfest.

